

# DAS WEIHNACHTSLIED

*(Kleine Leseanweisung: Aus noch ungeklärten Gründen spricht Herr Frosch im bayerischem Dialekt. Diesen so authentisch wie möglich nachsprechen)*



Es waren einmal ein kleiner Igel und ein kleines Eichhörnchen, die lebten im Wald und waren schon ganz lange, ganz wunderbar befreundet. Das Eichhörnchen hieß Fiona und der Igel Toni.

Fiona und Toni waren nicht nur beste Freunde, die sich am liebsten den ganzen Tag zusammen kaputt lachten, sich die tollsten Geschichten erzählten und in jeder Notlage trösteten. Nein, sie konnten auch beide ein Instrument spielen – Fiona spielte Mandoline und Toni Geige – und sie spielten am liebsten zusammen. Jetzt stand Weihnachten vor der Tür und sie übten schon seit Wochen ihre Weihnachtslieder. Sie wollten ihren Weihnachtsgästen vorspielen und heute war der große Tag gekommen.



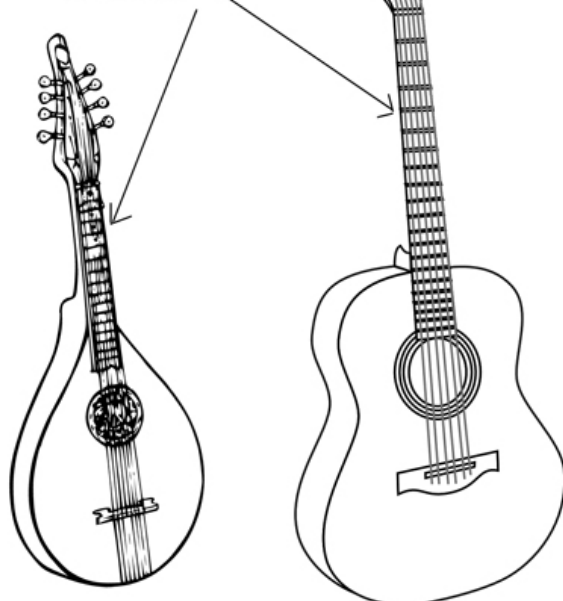
„Nein, nein, das spiele ich nicht! Das kriege ich nicht hin“, schimpfte Toni und pfefferte seine Geige in den Geigenkasten. „Wumms“ machte es, als der Deckel zuknallte. Besorgt schaute Fiona ihn an und sagte: „Aber es ist doch Weihnachten! Wie sollen wir denn ohne Musik in eine weihnachtliche Stimmung kommen?“ „Mir doch egal! Solange ich diesen Ton, dieses, dieses, dieses Fis für ein Weihnachtslied brauche, gibt’s halt keine Weihnachtslieder!“ zeterte er lauthals. Er motzte und grummelte noch eine Weile vor sich hin und wühlte sich dann in seinen Laubhaufen, in dem er normalerweise schlief. Fiona stand ratlos davor und hörte dem Gegrummel zu. Dann wurde aus dem Gegrummel ein Geschnaufe und schließlich hörte sie ein leises

Schnarchen. Toni war eingeschlafen. Sie seufzte, zuckte mit den Schultern und schaute dann vorsichtshalber in den Geigenkasten, ob die Geige noch heil war. Puuuuh, das war sie, Gott sei Dank.



Aber was sollte jetzt aus Weihnachten werden? Zugegeben, das O du Fröhliche hatte in Tonis Version eher wie O du Traurige geklungen, aber so war das manchmal mit neuen Liedern. Da brauchte man einen neuen Ton und der Finger musste an eine ungewöhnliche Stelle greifen, und wenn es nicht klappte, klang es gleich total schräg auf der Geige. Das war anders auf ihrer Mandoline, da war es ein bisschen leichter. Warum war das eigentlich so, sinnierte sie. Dann fiel es ihr wieder ein. Auf dem Griffbrett einer Mandoline – das schwarze Holz, auf dem man die Finger aufsetzt - sind Bünde angebracht. Das sind schmale Metallstreifen, für jeden Ton einen. Eine Gitarre hat auch Bünde, fiel ihr ein. Da muss man die Finger nur dazwischen auflegen und schon stimmt der Ton, weil der Bund die Saite dann an der richtigen Stelle „abklemmt“ und sie im gewünschten Ton schwingen kann. Egal, ob der Finger einen Millimeter weiter vorne oder hinten ist, Hauptsache, man trifft zwischen den Bünden. Bei einer Geige muss der Finger genau die richtige Stelle auf dem Griffbrett treffen, da man direkt den Ton mit dem Finger auf der Saite abklemmen muss. Greift man zu hoch oder zu tief, klingt der Ton „unsauber“ – oder wie Toni sagen würde: „Das klingt total „schräg“ oder „schief“.“

BÜNDE AUF DEN  
GRIFFBRETTERN VON  
MANDOLINE UND  
GITARRE



GRIFFBRETT EINER GEIGE  
OHNE BÜNDE



Betrübt machte sich Fiona an die weiteren Vorbereitungen. Denn die Weihnachtsgäste waren nun mal eingeladen und das Essen war schon im Ofen. So kurz vor knapp konnte sie jetzt auch nichts mehr ändern, auch wenn sie wusste, dass sich alle Gäste auf die Weihnachtsmusik von ihr und Toni gefreut hatten.

Sie hatte gerade die letzte Serviette hingelegt, als es schon an der Tür klopfte. Etwas erschrocken sprang sie zu Tonis Laubhaufen, pikste schnell mit einem Besenstiel hinein und rief „Toni, Toni, wach auf, die Gäste sind da!!!“ und hechtete zur Tür.

All ihre Freunde waren gekommen und marschierten jetzt an die festlich gedeckte Tafel. Frau Gans schnatterte aufgeregt, als sie die schönen Servietten sah, Herr Frosch hüpfte auf seinen Platz und machte ein zufriedenes „Quack“ und Herrn Schnecks Stielaugen wurden noch länger als sonst, als er einen Blick in den Ofen erhaschte. Auch Frau Fledermaus, Herr Hirsch und ein Schwarm Schmetterlinge waren gekommen. Toni war jetzt endlich aufgewacht und klaubte sich ein letztes Blatt aus seinen Stacheln, bevor er sich an den Tisch setzte. Jetzt gab es erst mal etwas richtig Gutes zu essen. Es dauerte nicht lange und alle schmatzten und schnatterten aufgeregt durcheinander.

Als das Festmahl vorüber war und die Bäuche an den Gürteln drückten, quakte Herr Frosch fröhlich: „Ja Leid, wann gibts noch a Musi? I hob Lust auf a Weihnachtsliad!! Quak!“ und schaute in Tonis und Fionas Richtung. Tonis Stacheln hingen sofort herunter, als er nur an das blöde Fis in O du Fröhliche dachte. „Nein, nein, nicht heute – ich kann das einfach nicht“, antwortete er.

„Was, aber wieso denn? Doch, du musst unbedingt spielen! Das kannst du sicher, bitte, bitte Toni, wir singen auch ganz laut dazu“, schnatterten alle am Tisch aufgeregt durcheinander. Alle quakten und grunzten solange, bis Toni gar nicht anders konnte, als zu seinem Geigenkasten zu gehen.

Fiona flüsterte ihm zu: „Hab keine Angst. Der Ton ist sicher nicht so schlimm, wie du denkst. Und ich spiele dann extra laut, ok?“ Sie zwinkerte ihm zu und stimmte ihre Mandoline. Toni baute widerwillig seinen Notenständer auf und legte sein Heft mit den Weihnachtsliedern darauf.

Also legten sie los. Fiona spielte ein paar einleitende Akkorde, dann erklang die erste Zeile: „O du fröööhöööliche...“ – alle sangen lauthals mit. Als aber das Fis kam, griff Toni doch daneben – sein Finger wusste einfach noch nicht Bescheid – und es erklang ein ganz schräger Ton. Ja, tatsächlich war der sooo schräg, dass alle erschreckt aufhörten zu singen. Schlimmer noch, Herr Frosch schlug die Flossen vor sein Maul, Frau Gans schnatterte aufgeregt und schlug mit ihren Flügeln, sodass alle Servietten vom Tisch flogen, und Herrn Schnecks Stielaugen zogen sich ganz ein (als ob er mit seinen Augen etwas hören könnte, der alte Dramatiker). Die Schmetterlinge flogen alle wild durcheinander, ganz verwirrt flatterten sie durch den Raum und setzten sich auf allen möglichen und unmöglichen Stellen nieder: auf Tonis Stacheln, auf dem Kamin, und der Rest einfach auf



seinen Noten. „Na toll“, dachte Toni, „jetzt sehe ich nicht mal mehr, was ich spielen soll“. Er schaute verwirrt zu Fiona.

Fiona versuchte, die Situation zu retten, und spielte fröhlich weiter. Sie sang extra laut, sodass alle wieder in das Lied reinkamen. Sie zwinkerte Toni zu und nickte auffordernd – er verstand schon, er solle doch weiterspielen.

Also nahm er sich ein Herz, setzte seine Geige wieder ans Kinn und spielte weiter. Da er seine Noten sowieso nicht mehr lesen konnte, die Schmetterlinge saßen ja darauf, schaute er einfach auf seine Finger und versuchte, nach Gehör zu spielen. Das Lied kannte er ja gut, er hatte es oft an Weihnachten gesungen, schon lange bevor er anfing, Geige zu spielen.

„Oooohh duuuuu“ lief gut, das waren zwei lange Noten. „Fröööhöö...“ aaahhh und jetzt kam das Fis! Toni schaute angestrengt auf sein Griffbrett und versuchte, seinen Mittelfinger zu beschwören. Gleich kam der schwierige Ton, jetzt galt es, den Finger so richtig wie nur möglich aufzusetzen. „Liiihiiiiiche“ ...nanu, was war das? Alle sangen einfach weiter, niemand schaute zu ihm oder erschreckte sich wie beim letzten Mal? War das Fis etwa richtig gewesen? Toni hatte keine Zeit, nachzudenken, jetzt kam ja schon die zweite Runde „Oooohhh duuuu Fröööhööölicheeee“ und er musste sich wieder auf seinen Finger konzentrieren. Auch diesmal schien es zu klappen, denn alle sangen einfach weiter, als wäre nichts geschehen. Na, das wäre ja was – kaum saßen Schmetterlinge auf den Noten, schon konnte er sein Lied? Er schaute zu Fiona, die ihm wieder zuzwinkerte, und sie spielten weiter. Sie schafften das ganze Lied ohne weitere Zwischenfälle zu Ende. Alle drei Strophen klangen an diesem Abend in fröhlicher Harmonie durch den Weihnachtswald.

Als sie ihre Instrumente herunter nahmen, klatschten alle Gäste und lobten sie für das schöne Spiel. „Jetzt mecht I aba an Früchtepunsch! I bin am vadirschten! Quak“ forderte Herr Frosch und hopste zum Herd, wo schon ein großer Topf wartete.

„Siehst du, hat doch gut geklappt. Manchmal muss man einfach seinen Ohren trauen“ flüsterte Fiona Toni zu. „Ja, stimmt – du hast recht! Wie immer“ sagte Toni. „Jetzt will ich aber mein Geschenk!“ und er stürmte zum Geschenkeberg unter dem Weihnachtsbaum.



# ENDE

# WEITERLESEN?

Vielen Dank für das Herunterladen unserer Weihnachtsgeschichte – wie du vermutlich weißt, stammen die Figuren aus unserem ersten Kinderbuch „Hurra, wir spielen ein Konzert“:

## Band 1: Hurra, wir spielen ein Konzert



Das Eichhörnchen und der Igel haben soooo viel geübt und wollen ihre Musik gerne mit anderen teilen. Doch wie geht das eigentlich? Wie spielt man ein Konzert? Die beiden machen sich auf die Suche nach Antworten – und erleben dabei ein kleines Abenteuer. Eine Geschichte über Freundschaft, Mut und die Kraft der Musik. Bereits über 2.000 verkaufte Exemplare.

*„Einfühlsam und mit Detailkenntnis erzählt – noch dazu wunderschön illustriert: Kaum ein anderes Kinderbuch hat mich je so begeistert. Nicht nur für Musizierende ein riesiges Vergnügen!“*

Anne-Sophie Mutter

Erhältlich im Buchhandel (ISBN 978-3-966-98728-8) oder unter [www.thetwiolins.de/shop](http://www.thetwiolins.de/shop)



Hier geht's direkt zum Kinderbuch (Band 1)



Hier geht's direkt zu den Ausmalbildern (Band 1)

## Außerdem erhältlich:

### Kinderbuch: „Trau dich, kleine Maus“

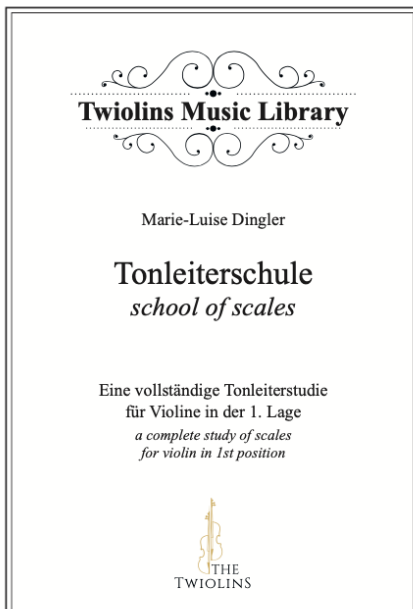


Susi, eine flötenspielende Maus, wird von Igel und Eichhörnchen entdeckt. Sie kann wunderbar spielen, aber vor einem Auftritt hat sie so viel Angst, dass sie sich gleich wieder verkriecht. Da hat der Igel eine außergewöhnliche Idee! Kann er ihr helfen, ihre Angst zu überwinden? Wird Susi sich auf die große Bühne trauen?

Die Geschichte lädt Kinder dazu ein, über Ängste nachzudenken, sich diesen in kleinen Schritten zu nähern und auf die Kraft von Freundschaft und Musik zu vertrauen. Für Kinder von 5-9 Jahren.

Erhältlich im Buchhandel unter der ISBN 9783985954087  
[www.thetwiolins.de/trau-dich](http://www.thetwiolins.de/trau-dich)

### Neue Tonleiterschule für Geigenschüler in der ersten Lage Einfach und klar zusammengestellt



*„Den Kindern machen Tonleitern Spaß“*

Nach zehn Jahren Violinunterricht mit Kindern aller Altersstufen war es für Marie-Luise Dingler eine logische Konsequenz, eine Tonleiterschule herauszugeben: „Ich konnte immer wieder feststellen, dass die Kinder, die Tonleitern üben, in allem besser sind: Noten lesen, Intonation, Motorik, Haltung, Transferleistungen und vieles mehr.“

Um dies ihren Schülern zu erleichtern, hat sich Marie-Luise Dingler einfach an den Schreibtisch gesetzt und eine Tonleiterschule für Anfänger zusammengestellt. Nur das Wichtigste ist darin enthalten: Eine Tonleiter

über eine Oktave sowie Terzen, Quartan, Sexten und die drei wichtigsten Dreiklänge. „Den Kindern macht es Spaß, Tonleitern zu üben“, wendet sie gegen mögliche Vorurteile ein, „denn Kinder brauchen klare und einfache Strukturen“.

Erhältlich im Buchhandel unter der ISBN 9783752964899  
und unter [www.thetwiolins.de/shop](http://www.thetwiolins.de/shop)

VIELEN DANK FÜR'S LESEN, WIR WÜNSCHEN DIR EINE FROHE WEIHNACHTSZEIT!

DEINE TWIOLINS  
MARIE-LUISE & CHRISTOPH DINGLER

